

Ansprache von Oberbürgermeister Stephan Weil
aus Anlass der Verleihung der Ehrenbürgerwürde
an Herrn Oberbürgermeister a.D. Dr. Herbert Schmalstieg
am Freitag, dem 2.2.2007 im Rathaus Hannover

Anreden,

die Verleihung der Ehrenbürgerwürde ist die höchste Auszeichnung der Landeshauptstadt Hannover. Ehrenbürger oder Ehrenbürgerin können nur Menschen werden, die sich herausragende Verdienste um unsere Stadt erworben haben. Die Messlatte dafür liegt hoch, was schon daraus ableitbar ist, dass gegenwärtig nur zwei Menschen Ehrenbürger Hannovers sind, nämlich Professor Heinrich Seidel, der frühere Präsident unserer Universität, den ich gemeinsam mit seiner Frau besonders herzlich begrüßen möchte, und Bundeskanzler a.D. Gerhard Schröder, der heute leider verhindert ist.

Heute nun wird Herbert Schmalstieg Ehrenbürger, und dass es dabei um eine Würdigung besonderer Art geht, macht vielleicht eine freudsche Fehlleistung deutlich, die mir im Rat unserer Stadt unterlaufen ist. Als ich den Antrag, Herbert Schmalstieg die Ehrenbürgerwürde zu verleihen, dort begründet habe, ist mir der „Ehrenbürgermeister“ herausgerutscht. Die Folge war ein freundliches Gelächter, aber auch manches Kopfnicken. Herbert Schmalstieg hat nämlich das Amt des Oberbürgermeisters in einer Weise geprägt, wie es vor ihm mindestens in der jüngeren Stadtgeschichte niemand getan hat. Hannover ist Herbert Schmalstieg, das darf man wohl sagen, zur Lebensaufgabe geworden. Er hat unserer Stadt nicht nur sehr, sehr viel Gutes getan, sondern er hat sie buchstäblich verkörpert. Das ist vielleicht durchaus ein Unterschied zu den vielfältigen Verdiensten, die Ehrenbürger unserer Stadt bislang auf die eine oder andere Weise gesammelt haben. Herbert Schmalstieg hat Hannover als Wohnsitz nie verlassen. Er ist hier geboren worden und ist Hannover bis heute treu geblieben. Wer übrigens aus diesem Umstand auf Kirchtumsdenken oder einen

eingeschränkten Horizont schließen möchte, der täuscht sich gewaltig. Herbert Schmalstieg dürfte unter allen lebenden Hannoveranerinnen und Hannoveranern derjenige sein, der die meisten und intensivsten internationalen Kontakte gehabt und gepflegt hat. Davon zeugen die vielfältigen internationalen Ehrungen, die Herbert Schmalstieg in Europa und darüber hinaus erfahren hat. Er ist sicher ein hannoverscher Tiefwurzeler, und das macht ihn authentisch. Aber auf dieser Basis hat er Internationalität und Multikulturalität immer als einen integralen Bestandteil seines Lebens betrachtet.

Die tiefe Bindung zu Hannover ist in einer Zeit entstanden, in der es der Stadt nicht allzu gut ging. Herbert Schmalstieg ist durch die Ära des Wiederaufbaus geprägt worden. Ich habe immer genau hingehört, wenn er von seiner Mutter berichtet hat und von den Bedingungen, unter denen die Kriegerwitwe sich und ihren kleinen Sohn durchbringen musste. Und man geht vielleicht nicht fehl in der Annahme, dass unter diesen Bedingungen auch Wesenszüge entstanden sind, die für Herbert Schmalstieg durchaus charakteristisch sind, wie z.B. Fleiß, Ehrgeiz und Kampfgeist.

Und zugleich ist Herbert Schmalstieg als Teil der Arbeiterbewegung aufgewachsen, als Teil eines gewerkschaftlich und sozialdemokratisch geprägten Milieus, in dem die Grundwerte des demokratischen Sozialismus einen zentralen Platz hatten, vor allen Dingen die Verteidigung von Menschenrechten und das Bekenntnis zur Solidarität untereinander und mit Schwächeren. Natürlich gibt es dieses Milieu heute kaum noch, die moderne Gesellschaft ist differenzierter, und viele enge Bindungen haben sich aufgelöst. Die politische Arbeit von Herbert Schmalstieg ist aber ohne diese Prägung wohl kaum zu verstehen, und

sie hat bis auf den heutigen Tag auch politische Wirkung gezeigt. Dass eine Partei nach 60jähriger Dominanz bei Wahlen ein weiteres Mal als mit Abstand stärkste Kraft aus einer Kommunalwahl hervorgeht, das ist unter den deutschen Großstädten eine absolute Rarität. In Hannover ist dies mit der SPD bekanntlich der Fall, und ich führe diesen bemerkenswerten Umstand vor allem auch darauf zurück, dass Herbert Schmalstieg gerade auch von den Schwächeren in unserer Stadtgesellschaft immer als jemand akzeptiert worden ist, der für sie und ihre Interessen Politik macht.

Auf dieser Grundlage ist eine politische Karriere entstanden, die tatsächlich herausragend ist. In der kommunalen Landschaft ist Herbert Schmalstieg ein Monolith. Vom jüngsten Oberbürgermeister einer Großstadt bei seiner Wahl im Jahr 1972 hat er es zum dienstältesten Oberbürgermeister einer Großstadt bis zum Jahr 2006 gebracht. Er verkörpert nicht nur in Hannover seine eigene Stadt, sondern er ist ein herausragender Repräsentant der Städte und Gemeinden in Deutschland insgesamt. Wenn Herbert Schmalstieg aus Anlass der Hauptversammlung des Deutschen Städtetages den Raum betritt, dann geht ein Raunen durch den Saal - „Guck mal, der Schmalstieg ist da“. Die Verteidigung der kommunalen Selbstverwaltung hat sich niemand in unserem Land über einen so langen Zeitraum mit einem solchen Engagement zur Aufgabe gemacht wie Herbert Schmalstieg.

Herbert Schmalstieg ist Hannover und der Kommunalpolitik treu geblieben, obwohl es durchaus Alternativen gegeben hätte. Es heißt, schon zu Zeiten des Bundeskanzlers Helmut Schmidt habe er als ministrabel gegolten. Eine Konzentration auf eine berufliche Laufbahn bei der Sparkasse hätte ihn mit absoluter Sicherheit in einen Vorstand

geführt. Und ebenso hätte er Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages werden können, wenn er nur gewollt hätte.

Dass er solchen Versuchungen nicht erlegen ist, ist umso bemerkenswerter, als Herbert Schmalstieg die längste Zeit als Oberbürgermeister eigentlich unterfordert gewesen ist. Von 1972 bis 1996, mehr als zwei Drittel seiner Amtszeit, war er Oberbürgermeister in einer zweigleisigen Kommunalverfassung. In diesem System hat der Oberbürgermeister zwar die Stadt repräsentiert, und er ist auch in der Bevölkerung als der wichtigste Mann im Rathaus betrachtet worden. Tatsächlich aber hatte der Oberstadtdirektor als Leiter der Stadtverwaltung ganz andere Möglichkeiten, seine Vorstellungen umzusetzen.

Im Nachhinein wird man sagen dürfen, dass die schönste politische Niederlage, die Herbert Schmalstieg erlitten hatte, die Entscheidung für die eingleisige Kommunalverfassung gewesen ist. Als direkt gewähltes Stadtoberhaupt und Leiter der Stadtverwaltung hat sich Herbert Schmalstieg seit 1996 zehn Jahre lang voll entfalten können – als Repräsentant seiner Stadt nach außen und als Antreiber, als Manager nach innen. Verbunden mit einer eben doch unglaublich langen Amtszeit ist er in dieser Phase nach und nach zu einem Mythos geworden oder – wie viele sagen – zur Kultfigur. Amt und Person haben sich ineinander verwoben, sind gewissermaßen zu einer Einheit geworden.

Diese herausragende persönliche politische Lebensleistung hat wesentlich dazu beigetragen, dass Hannover in den vergangenen Jahrzehnten eine bemerkenswerte Etappe seiner Stadtgeschichte zurückgelegt hat. Ebenso wie in unserem Land insgesamt hat es

wahrscheinlich in der Geschichte unserer Stadt noch keine so lange Phase gegeben, in der Frieden, Freiheit, Wohlstand und politische Stabilität geherrscht haben, wie in der Zeit beginnend mit dem Wiederaufbau. Bei allen Problemen, die sich uns heute stellen und stellen werden, sollte diese nüchterne Feststellung nicht vergessen werden. Wenn ich Besuchergruppen zu unseren Stadtmodellen führe, insbesondere dem Modell des zerstörten Hannovers nach dem Zweiten Weltkrieg, habe ich immer wieder den Eindruck, dass wir heute unter wirklich privilegierten Bedingungen leben und arbeiten dürfen.

Hannover hat einen bemerkenswerten wirtschaftlichen Strukturwandel gemeistert. Was ich damit meine, wird vielleicht besonders deutlich, wenn man sich die Entwicklung einer Straße anschaut, die Herbert Schmalstieg besonders gut kennt, nämlich die Podbielskistraße und ihre Verlängerung. Da, wo früher Traditionsunternehmen wie Bahlsen, Pelikan und Geha produziert haben, da bestimmen heute weltweit operierende Versicherungsunternehmen, Direktbanken und Energiewirtschaftsunternehmen das Bild. Dieser Übergang war nicht immer einfach, aber er ist gelungen, ohne zu einem Bruch in der Stadtgesellschaft zu führen.

Hannover ist heute in einem Ausmaß weltoffen und von Internationalität geprägt, wie dies früher undenkbar gewesen wäre. Die Messe ist dasjenige Unternehmen, mit dem Herbert Schmalstieg – neben der Sparkasse – wahrscheinlich am tiefsten verbunden ist. Wenn Welt-Leitmessen auf dem weltgrößten Messegelände stattfinden, dann prägen sie eben auch das Klima in einer Stadt nachhaltig. Dazu kommen internationale Spitzenereignisse. Es ist vielleicht bezeichnend, dass ziemlich am Anfang und ganz am Ende seiner Amtszeit als Oberbürger-

meister Herbert Schmalstieg zweimal die Fußballweltmeisterschaft in seiner Stadt begrüßen durfte. Und zu seinen herausragenden Leistungen zählt gewiss, dass die EXPO 2000 in Hannover durchgeführt worden ist. Der damalige hannoversche SPD-Vorsitzende hat nach der Bürgerbefragung 1992 gesagt, Herbert Schmalstieg habe wie ein Löwe für die Weltausstellung gekämpft, und das ist mir tatsächlich bis heute in Erinnerung. Ich kenne wenige Fotos, die einen so glücklichen Herbert Schmalstieg zeigen, wie in der Umarmung mit Birgit Breuel nach der gewonnenen Abstimmung.

Die EXPO war eine Zäsur für Hannover. Ich meine damit nicht nur die Fortschritte bei der öffentlichen Infrastruktur, sondern vor allem den in der Vorbereitung und dem seither stetig gewachsenen Stolz der Hannoveranerinnen und Hannoveraner auf ihre Stadt. Wenn sich die Einwohnerinnen und Einwohner heute mit ihrer Stadt deutlich stärker identifizieren als früher, dann kann sich auch daran Herbert Schmalstieg einen großen Anteil zuschreiben.

Ich könnte noch geraume Zeit darin fortfahren, einzelne Wesensmerkmale und einzelne Leistungen von Herbert Schmalstieg darzustellen. Auch darin dürfte Herbert Schmalstieg mittlerweile unangefochtener Rekordhalter sein: Die Zahl seiner Ehrungen und Würdigungen in den letzten anderthalb Jahren und auch nach seinem Ausscheiden aus dem Amt dürfte nicht zu übertreffen sein. Es ist tatsächlich schwer vorstellbar, dass die eine oder andere Facette noch nicht bei der einen oder anderen Gelegenheit ausgeleuchtet worden ist, jedenfalls will ich gar nicht erst den Versuch der Vollständigkeit unternehmen.

Stattdessen schlage ich vor, die Verleihung der Ehrenbürgerwürde als einen weiteren Abschied, sondern als einen Anfang anzusehen. Die Stadt Hannover würdigt nicht nur ihren Ehrenbürger Herbert Schmalstieg, sondern sie hat auch eine Erwartung. Die Erwartung nämlich, dass er auch künftig als Botschafter seiner Stadt überall auf der Welt unterwegs ist, dass er auch künftig als große Integrationsfigur in unserer Stadt präsent sein wird und auf diese Weise auch künftig seinen Beitrag dazu leisten wird, dass unsere Stadt eine gute Entwicklung nimmt. Die Hannoveranerinnen und Hannoveraner haben Herbert Schmalstieg unendlich viel zu verdanken, und wir erwarten noch so manches von ihm. Ich bin sicher, alle Anwesenden stimmen mir zu, wenn ich sage: Als Ehrenbürger unserer Stadt ist niemand besser geeignet als Herbert Schmalstieg.